

Rundbrief 2 von Jil-Marie Mattmüller

Willkommen zurück zu meinem zweiten Rundbrief!

Die Tage vergehen wie im Fluge! Vor allem die Monate der Vorweihnachtszeit und die Zeit um Silvester herum waren für mich sehr ereignisreich. Besonders natürlich, weil zusammen mit Ana Maria und Katty nicht nur viel in der Einsatzstelle „Wasi Nazaret“ anstand, sondern es auch im Haus und den Nachbardörfern viel zu tun gab.



Vor allem fand jedoch noch ein Ereignis statt, dass besonders für „Wasi Nazaret“ jedes Jahr von großer Bedeutung ist. Wie der 8. März ist auch der 25. November ein internationaler Tag, an dem wir für die Rechte und gegen die Gewalt an Frauen kämpfen. Für diesen Tag versammelte sich das gesamte Kollegium meiner Einsatzstelle, die beiden Schwestern, unsere Psychologin Rocío, Rechtsanwältin Zenaida, Yanet und ich gemeinsam



in Sicuani, der Hauptstadt der Provinz Canchis, ein, um an einem Protestlauf teilzunehmen und Aufklärungsarbeit zu leisten.

Ana Maria sprach sich zusätzlich mit weiteren Männern und Frauen der Provinz öffentlich aus und gab den Werten und dem Kampf des 25. Novembers eine Stimme.

Besonders eindrücklich blieb mir die Interaktion mit den sich Informierenden in Erinnerung. Auf vielfältigste Art und Weise, wie mit Beispielen von Gewalt aus dem Alltag, einem Spiel mit Gewinnen oder Aufklärung über unsere

Einsatzstelle, machten wir greifbar, wie unsere Arbeit in „Wasi Nazaret“ funktioniert und warum dieser Tag ein solches Gewicht hat.

Auch mit den Kindern der TiNi gab es in dieser Woche ein besonderes Programm. In vier Teams spielten wir ein „Ludo“, dass sich mit Fragen rund um das Thema Gewalt an Frauen und Kindern, wie man diese erkennt und sich davor schützt, beschäftigt.

Trotz der unterschiedlichen Altersgruppen, die sich zusammenfanden, waren die Kinder gleichermaßen interessiert und wissbegierig.



Die Adventszeit war geprägt von Vorfreude der Kinder auf Ferien, Weihnachten und darauf Zeit mit ihrer Familie zu verbringen. Auch in TiNi und Ludoteca schafften wir gemeinsam eine festliche



Atmosphäre, zündeten jeden Sonntag eine Kerze gemeinsam auf dem Kranz an und sangen Lieder.

Ein besonderes Ereignis bei dem sich die Kinder mit den Jugendlichen der Konfirmation und dem Samstagstreff zusammenfanden war das Krippenspiel.

Es war sehr schön zu sehen wie die Kinder und Jugendlichen bei der Vorbereitung eine Einheit bildeten, sich gegenseitig motivierten und ermutigten, um das Krippenspiel

gemeinsam mit Ana Maria und Katty auf die Beine zu stellen.

Vor der großen Aufführung an Heilig Abend fand jedoch ein spezielles Ereignis für mich persönlich statt. Am 10. und 11. Dezember war nämlich unser erstes Seminar für zwei Tage digital auf dem Bildschirm geplant und glücklicherweise erlaubte mir meine Einsatzstelle jene Tage mit zwei Feiertagen in derselben Woche zu verknüpfen, um diese mit einigen Mitfreiwilligen in Huacachina zu verbringen. Das Wiedersehen nach doch schon so langer Zeit war für mich unfassbar wichtig.



Vor allem, weil ich mich mit Ronja (Einsatzstelle: Vacas Felices) aufgrund der Weihnachtszeit oft ausgetauscht hatte, da diese Zeit nicht nur von Sehnsucht nach Familie und Freunden geprägt war, sondern vor allem von Gewohnheiten und Bächen, die man in diesen wunderschönen Wochen von zu Hause vermisste.

Gemeinsam konnten wir uns über den Bildschirm, aber auch in Person über unsere Einsatzstellen austauschen, die politische Lage diskutieren oder einfach von unseren Erfahrungen, Wünschen und Sehnsüchten erzählen.

Zusammen Zeit mit einer Gruppe zu verbringen, die man nun bereits so gut kennt, dass es sich anfühlt, als kenne man sie schon sein halbes Leben lang, war für mich tatsächlich eines der schönsten Weihnachtsgeschenke dieses Jahr.



Zurück in Checacupe stand dann auch bald Weihnachten vor der Tür! Am Heilig Abend versammelten wir uns gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen in der Kirche, um deren Krippenspiel anzusehen und am Gottesdienst teilzunehmen.



Das Dorf Checacupe umfasst gerade einmal 5.000 Einwohner, was sich einen manchmal etwas einsam fühlen lässt, gerade wenn nicht unbedingt viele Menschen in meinem Alter dort leben. Doch gerade an diesem Abend spürte ich eine wunderschöne Einheit zwischen allen Menschen im Dorf, den Kindern, den Jugendlichen und vor allem den Schwestern.

Für das „Cena“ steuerten Katty und ich Vorspeise und Dessert bei und Ana Maria

als Chefin der Küche zauberte eine wunderbare Hauptspeise. Doch nicht nur in Checacupe selbst bemühten wir uns um eine selige Weihnachtszeit, sondern vor allem auch in den Dörfern, die etwas abgelegener sind.

Zusammen mit Ana Marias Vater, der uns aus Lima besuchte und dank den großzügigen Spenden einiger Träger, besuchten wir Schulen in der Gegend, teilten Paneton und Chocolate mit den Kindern und brachten jedem von ihnen ein Geschenk mit. Die fröhlichen Kinderaugen, als sie ihre Puppen, Autos oder Spielbälle auspackten, gehörten zu meinem zweiten, ganz besonderen Weihnachtsgeschenk.



Anknüpfend an Weihnachten begleiteten mich die Schwestern am 31. Dezember nach Cusco, um zusammen ins Neue Jahr zu starten.

Cusco ist bekannt dafür in Peru einer der spektakulärsten Orte für Silvester zu sein und auch wenn uns zu Mitternacht der Regen überraschte, sorgten Livebands, Tanz und Feuerwerk für einen unvergesslichen Abend.

Ein großer Teil von Cuscos Charme tragen die vielen Menschen bei, die sich vor allem an jenem Tag im Jahr dort versammeln. Aus Arequipa, Lima, Chiclayo, aber auch aus Brasilien, Chile, den USA und Europa kann man in dieser Stadt Kontakte knüpfen.

Wie die Moderatorin an jenem Abend sagte: „Nach Cusco

kommt man vielleicht alleine, aber einsam ist man in Cusco nie!“

Gleich zu Beginn des Neuen Jahres stand für mich auch die große Urlaubsplanung an, da Katty und Ana Maria beide für drei Wochen zu einem Seminar nach Lima reisen würden und TiNi und Lufoteca in dieser Zeit nicht stattfanden.

Separat davon nahmen sich die beiden ebenfalls ihren wohlverdienten Urlaub, den sie mit ihren Familien verbrachten. Ich habe diese Zeit sehr wertgeschätzt, da ich die Wochen vor und nach meinem Urlaub zuerst mit Ana Maria und danach mit Katty verbracht habe, was mir die Möglichkeit gegeben hat, beide nochmal individuell besser kennen zu lernen.



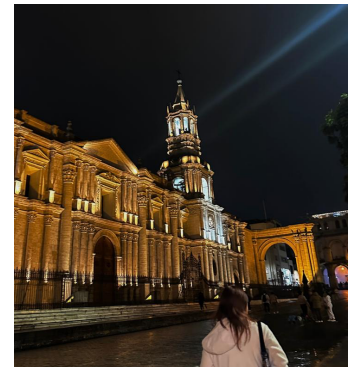
Für meine eigene erste große Reise durchquerte ich Peru von Süden nach Norden. Nach einer Verknüpfung von Puno und Arequipa ging es nach einem Zwischenstopp in Lima mit dem Boot nach Iquitos.

Das Land zu bereisen, indem man lebt ist eine Erfahrung, die ich als

unfassbar wertvoll empfinde, da Peru so vielfältig und groß ist. Auch von den Erfahrungen der anderen Freiwilligen nicht nur in

Berichten zu lesen, sondern tatsächlich zu sehen, wie sie

leben, arbeiten und ihren eigenen Weg gehen, war sehr eindrücklich und hat mich persönlich noch stärker mit meiner eigenen zweiten Heimat in Checacupe verwurzelt.



In diesem Sinne bedanke ich mich nun für Eure Aufmerksamkeit, hoffe es hat Euch unterhalten von meinen Erfahrungen zu lesen und freue mich auf meinen baldigen dritten und auch leider letzten Rundbrief.

¡Un abrazo!
Jil-Marie